

Saale-Beitung.

Kommunverleger Zeitung

Anzeigen

werden die 6 gepulverten ...
über deren Raum ...
rechnet und in untern ...
und allen ...
Schluss der ...
11 Uhr in der ...
abends 6 Uhr ...
Anzeigenentwürfen ...
sind mittels ...

Erhalten täglich ...
Sonntags und ...
Schrittstufen und ...
Halle, St. ...
Verlegungsstelle: Markt 17.

Zeitungspreis

Die Halle ...
Abend-Ausgabe ...
Bestellungen werden ...
am amtlichen ...
unter ...
ist ...
Kontostrom ...
Sonder-Druck ...

Verleger der ...
Halle, Dienstag, den 4. Mai 1915.

Nr. 206.

Halle, Dienstag, den 4. Mai

1915.

Ueber 30000 Russen in West-Galizien gefangen.

22 Geschütze, 64 Maschinengewehre erbeutet.

Der Vormarsch auf Riga.

Der große Sieg in den Westkarpaten hat die Blitze von dem bedeutsamen Vormarsch deutscher Truppen auf Riga und Libau abgelent. Trotzdem darf man die große Tragweite dieses kühnen Zuges nicht unterschätzen.

In Petersburg sieht man instinktiv die Gefahr, die von dort droht. Sie liegt tiefer weniger in einem Zuge nach Petersburg als in der weiteren Offensivierung der Ostsee, deren große russische Häfen bei Beginn des Frühlings dem gewaltigen Binnenlande wieder als Aumungsorgane dienen könnten. Wenn Schweden auch die Durchfuhr von Waffen verboten hat, so gab es doch Möglichkeiten, solche über Schweden durchzuführen. Diese Möglichkeit würde bei einer Besetzung der Häfen Libau und Riga sich verringern und Russland bliebe dann — da auch Schwedenland in Saloniki schon Schwereigkeiten macht — in der Hauptrolle nur noch der weite Umweg über Madonowok für seine Waffen- und Munitionszufuhr, die dadurch um Wochen und Monate aufgehalten und verzögert wird.

Auch Lebensmittel und industrielle Rohstoffe können, nachdem die Häfen eisfest geworden sind, trotz großer Wasserkraft der deutschen Torpedos- und Unterseeboote dort ein- und ausgeführt werden.

Die Besetzung von Libau und Riga würde dem Handel Russlands — soweit er noch besteht — die Lebensader unterbinden und — namentlich die Bucht von Riga — würde eine ideale Basis für Angriffe unserer Kleinampfschiffe auf die Schlupfwinkel der russischen Flotte abgeben.

Nach den bisherigen Berichten unserer Heeresleitung sind deutsche Truppen in breiter Front über die wichtige Bahnlinie Libau—Dünaburg in raschen Märschen auf Mitau marschieren und stehen südlich und südwestlich nahe vor Mitau. Sie wären danach an Libau vorübergegangen.

Das läßt sich jedoch kaum annehmen, denn — so wichtig es ist, daß die deutschen Truppen Riga rasch erreichen, um eine starke Verzögerung dort zu hindern, so wichtig ist es auch, daß sie sich den Küden gegen russische Truppen sichern, die von Petersburg über Libau gegen sie vorgeschickt werden könnten.

Der russische Heeresbericht, der davon spricht, daß deutsche Vortruppen vor Libau stehen, läßt erkennen, daß auch tatsächlich, während das Gros in breiter Front gegen Mitau — mit seiner Hauptstadt Windau übrigens auch für den Außenhandel Russlands nicht ohne Bedeutung — und Riga marschiert, ein Beobachtungs- oder Befehlstrupp sich gegen Libau gewandt hat.

Wir müssen annehmen, daß das deutsche Vorgehen in Russland nicht in bannigen Linien, sondern mit starken, in ihren räumlichen Verbindungen gut gesicherten Truppenkörpern erfolgt ist. Die Massen werden dort dem deutschen Vordringen keine starken Streitkräfte entgegenzustellen vermögen, besonders wenn — wie sich annehmen läßt — die Eisenbahnlinie Libau—Dünaburg und Riga—Dünaburg durch unsere Kanalarbeiter bereits zerstört ist. Die Einnahme der Städte kann daher keinen allgrosigen Schwierigkeiten begegnen, da unsere Flotte stark genug ist, um auf der Seeseite die russischen Marineeinheiten in Gefahr zu halten, und da Libau wohl als Besetzung, nicht aber als Landfestung ausgebaut ist, Mitau und Riga aber unbefestigt sind, sich also nur durch starke Truppenlinien in verschanzten Stellungen verteidigen lassen.

Sind wir jedoch in Libau, Mitau und Riga erst drin, dann wird die deutsche Heeresleitung diese wichtigen Plätze, jetzt die wichtigsten an der russischen Westgrenze, wohl festzuhalten wissen, da sie — namentlich Riga — neben dem Handel auch durch ihre Industrie besondere Bedeutung haben, eine Bedeutung, die sich mit der des von den deutschen Truppen besetzten polnischen Industriegebietes wohl messen kann.

Russische Kavallerie gegen unseren Nordostvorkoch

c. B. Aus dem Haag, 4. Mai. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Von Riga aus wird Kavallerie gegen Libau geworfen, in dessen Umgebung zahlreiche deutsche Patrouillen festgesetzt sind. Feindliche Torpedoboote erscheinen in der Bucht von Riga und wurden auch weiter nördlich noch gesehen.

Schwedisches Urteil über den Vorkoch in Russland

c. B. Stockholm, 2. Mai. Das Tagesgespräch ist hier einzig der deutsche Vorkoch gegen Russland. Das „Svenska Dagbladet“ schreibt unter anderem in einem langen Aufsatz über die Absichten der Deutschen in Russland: „Die deutschen Operationen müßten eine Uebertragung für die Russen sein, die vielleicht Hindenburgs Truppen auf jener Front unterstüßt haben. Die russische Heeresleitung kann unmöglich dem deutschen Vormarsch in jenem Gebiete freien Lauf lassen; sie müßten ihn zurückzuführen versuchen. Aber dazu ist es erforderlich, eine schneidende Truppenkette nach Russland zu werfen, das von Verteidigungssträften folger-

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 4. Mai. Amtlich wird verlautbart: 4. Mai 1915, mittags. In ihrer Passivität haben Deutschlands und Österreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg erröckten.

Die seit dem Rückzuge der Russen nach unserer siegreichen Schlacht bei Annoma in Westgalizien haltende, stark besetzte feindliche Front zwischen Weischel und dem Karpatenhauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffs haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch getrennt an der ganzen Front unter den Augen des Kommandanten des Feldmarschalls Erzherzogs Friedrich neue Erfolge erröckten, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgedrungen und haben starke russische Kräfte erneut zum Scheitern zurückgezwungen.

Die Bedeutung der Gesamterfolge läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30000 Mann gestiegen und nimmt täglich zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde ein Menge Kriegsmaterial erbeutet: 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre. Die ersten sind der ersten Besatzung übergeben. In allen übrigen Fronten ist die Situation im großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söyer, Feldmarschallleutnant.

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Mai. Südöstlicher Kriegsausflug. Die Offensiv zwischen Westkarpaten und oberer Weischel nimmt guten Fortgang. Die Besatzung des ersten Tages beläuft sich auf 21500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und zuletzt noch unübersehbares Kriegsgerät aller Art.

Westlicher Kriegsausflug. Die Zahl der in der Besetzung auf Mitau gefangenen genommenen Russen ist auf über 4000 gestiegen. Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalmorja wurden abgelehnt. 170 Gefangene blieben bei uns. Genügend Material für den Angriff südlich von Augustow unter starken Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen vier Offiziere, 120 Mann und zwei Maschinengewehre verlor.

Auch bei Jedwabno nördlich von Komza wurde ein russischer Nachangriff abgelehnt.

Westlicher Kriegsausflug. In Russland sehen wir unsere Angriffe von Norden und Osten mit großem Erfolge fort. Heute morgen fielen Jencotte, Jencotte, Weichsel, der Wolgodevid-Wald, Komze, Borsko — alles fast in vier Monaten heilig unzerstörte — in unsere Hand. Der abziehende Feind ließ unter dem Feuer unserer Batterien nördlich und südlich von Jpen.

In den Arzonen versuchten die Franzosen nördlich von Le Jour de Paris vorzudringen, einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch getrennt ihren Fortgang.

Oberste Heeresleitung.

Ein englisches U-Boot von einem Zepplin vernichtet.

WTB. Berlin, 4. Mai. Am 3. Mai hat ein deutsches Marineluftschiff in der Nordsee ein Gesicht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bemerzt die Boote mit Bomben und brachte eins von ihnen zum Sinken. Die Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen, ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, Schucke.

Unsere Flieger beschädigen ein englisches Linienchiff.

WTB. Berlin, 4. Mai. Unsere Flugzeuge in Flandern haben in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie haben zahlreiche Angriffe auf Seestreitkräfte und Handelsschiffe des Feindes ausgeführt und dabei wiederholt Erfolge erzielt. U. a. wurde am 26. April im Westdieu ein britisches Linienchiff der Formidabile-Klasse mit Bomben beworfen und durch Treffer beschädigt. Am gleichen Tage wurden einige englische Vorkochfahrzeuge erfolgreich angegriffen.

Qualität, die die Deutschen zum Stehenbleiben bringen könnte, vorläufig ziemlich entfällt zu sein scheint. Ueber die ganz speziellen Absichten des Vorstoßes weiß außer der deutschen Heeresleitung niemand etwas. Es wäre natürlich ein bedeutungsvoller Erfolg, wenn sich die Deutschen längs der Ostsee küste und an der Bucht von Riga festlegen könnten. Dies müßte aber die Russen verbinden, und es könnte dies auf keine andere Weise geschehen, als durch den Angriff der russischen Truppen dort hin von den anderen Fronten. Das ist wohl das Verbot des Sündenburchigen Vorstoßes gegen Norden. Hier wäre schließlich ein Feldzug in der gewöhnlichen Aufstellung und kein Manöverkrieg im Gange. Es gibt vielleicht in erster Sinst für die Deutschen, den Oesterreichern und Türken den Druck zu erleichtern dadurch, daß sie den Gegner zwingen, seine Truppen von üblichen Schuttplatz nach Norden zu lenken gegen ein Heer, das sich in der Richtung gegen seine Hauptstadt bewegt. Genau so wie die Russen ihren Angriff auf die Karpaten als eine ferne Bedrohung von Subape aufgeföhrt haben wollten, so können auch die Deutschen zur Veretzung auf langem Abstände Petersburg bedrohen, dadurch die Sicherheit fördern, in der sich der Feind betrefse seiner Hauptstadt bisher befand, und ihn schließlich zwingen, zum Schutze Petersburgs seine Streitkräfte von anderen Stellen zurückzuziehen. Die Deutschen haben niemals mit einem Vorstoß auf Petersburg, wie die Russen mit einem auf Berlin gedroht. Ueber der Vorstoß durch Russland leidet in allen Fäden in jener Richtung hin.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Der Vormarsch in Russland und Komzo. (Telegramm unseres zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatters.)

Sawlowe, 2. Mai.

Nachdem unsere Pioniere eine Schiffsbrücke zur Ueberfuhr größerer Truppenverbände auf der Memelstrecke östlich Tilsit geschlagen hatten, begann in der Mitte der vergangenen Woche der deutsche Vormarsch in die Gouvernements Russland und Komzo. Der Widerstand der Russen, die keine Zeit gefunden hatten, den unerwarteten deutschen Schlag abzuwehren, war überall unerschütterlich; nur bei der Kreisstadt Sawlowe, die einen wichtigen Verkehrspunkt bildet, weil sich die ausgedehnte große Reichsstraße Tauragon—Mitau und die Bahnlinie Libau—Mitau und Libau—Twinck hier schneiden, versuchten die Russen energischen Widerstand zu leisten.

Trotzdem unsere Truppen, die hier vorzogen, 80 Km. Marsch fast ohne Ruhepause hinter sich hatten, waren sie in aufstrebendem Durchgangsgediebt die Russen aus Sawlowe heraus und hatten am Freitag früh Sawlowe fest in der Hand.

Die Russen hatten die großen lagernden Holzvorräte im Nordwesten der Stadt mit Petroleum getränkt und beim Abzug angezündet, eben wie die großen Heu- und Strohvorräte in den Lagerhäusern im Osten der Stadt. Deutsche Granaten hatten bei der Besetzung in der Mitte der Stadt gezündet. Der sturmartige Nordwind trieb die Funken und Flammen mit unheimlicher Schnelligkeit weiter; als die von den Russen angezündeten Naphtavorräte im Westen der Stadt auch noch zu voller Entzündung kamen, schien Sawlowe kaum noch zu retten.

Als ich am Freitag vormittag in die Stadt fuhr, fünf das Feuer schon an, mit rasender Wucht um sich zu greifen. In vier Stunden wurden ganze Straßenzüge vernichtet, zumal die überall verteilten Holzhäuser das Ueberpringen förderten. Unsere Pioniere arbeiteten die ganze Nacht unter gewaltiger Anstrengung, oft mit Einsetzung des eigenen Lebens, an der Rettung der Stadt. Gegen Morgen gelang es, das Flammenmeer einzudämmen, nachdem sich von Mitternacht an die gesamte westliche Gasse an der Rettungswerk beteiligt hatte. Die topische und in Parteeien, Juden und Polen gespaltene Bürgerwehr leistete keinerlei Hilfe und wurde schließlich mit Gewalt zum Aufbruch gezwungen worden. Bei den mitternächtlichen Rettungsarbeiten, die an unsere übermüdeten Truppen gewaltige Anforderungen stellten, konnte ich bei dem Versuch, zu helfen, die geradezu unheimliche Trägheit und Gleichgültigkeit der Einwohner feststellen, die selbst unter dem Schauer des eindringenden der ganzen brennenden Stadt und der prasselnden Flammen nur an kleinliche Einzelinteressen dachten und jede Rettungsaktion den deutschen Truppen überließen.

Der gerettete Teil der Stadt birgt noch reiche Vorräte. Auch gelang es, den größeren Teil der russischen aufgestellten Armeevorräte vor der Vernichtung zu bewahren; namentlich sehr große Mengen Kleinwaffen lagern in den Speichern, aber auch Armeelieferungen der verschiedensten Art. Ein großer Zug mit Viebesagen, der von Libau kam und für die 10. russische Armee bestimmt war, fuhr chunngelos in Sawlowe ein und wurde festgenommen.

Kavallerieabteilungen, die weit auf der Straße Sawlowe

Mit den vorgingen, kielten fest, daß die Vegend östlich vom Feinde frei wäre.

Das bisher besetzte Gebiet ist deutsches Ordensland, da der Fluß Niemiaga die Östgrenze des Deutschordenslandes bildet. Auch Sawle liegt innerhalb dieses ehemals deutschen Gebietes.

Kolff Brandt, Kriegsberichterstatter.

Russischer Rückzug auch in Südostgalizien

c. B. Czernowit, 3. Mai. In Südostgalizien nordöstlich Dnaja wurde der Feind durch das Flankenfeuer der österreichisch-ungarischen Artillerie zur Zurücknahme der Front um mehrere Kilometer gezwungen und dadurch vom Hügelgelände in das Sumpfterrain getrieben. Auf dieser Front herrscht noch weiterhin russische Munitionsverwendung ohne sonderliche Treffere. Ein russischer Flieger beunruhigte in den letzten drei Tagen Czernowit. Gestern hat er drei Bomben herabgeworfen. Es ist kein Schaden entstanden. Späterhin wurde er durch deutsche Flieger vertreiben. Nordöstlich von Czernowit tobte am Sonntag morgen ein heftiger Artilleriekampf.

Sperrung der russischen Ostseehäfen für den Handelsverkehr.

c. B. Genf, 4. Mai. Wie der „Herold“ meldet, ist die russische Post seit mehreren Tagen nicht nach Frankreich gelangt. Das Blatt erzählt, daß die russischen Ostseehäfen am letzten Freitag offiziell für den Handelsverkehr gesperrt wurden.

Eine Meuterei in der russischen Ostseeflotte?

c. M. Kopenhagen, 3. Mai. Wie die Kopenhagener Blätter melden, sind in der russischen Ostseeflotte in den letzten zwei Wochen 15 Offiziere als tot gemeldet worden. Die in der russischen Presse erschienenen Todesanzeigen lauten in dem Heften jeder Angabe über die Todesursache barschaftlich, daß die Gerichte von einer schweren Meuterei in der vor Kronstadt liegenden Ostseeflotte begründet sind.

Nach einer Meldung der Petersburger „Nowosti“ starb der russische Konteradmiral Galanin vor Sebastopol infolge eines türkischen Granatschusses.

Nervosität in Petersburg.

c. B. Petersburg, 3. Mai. Bis zum 30. April haben die russischen offiziellen Berichte gegenseitlich den deutschen Bormarsch in Kurland als vollkommen bedeutungsloses Ereignis behandelt und behauptet, daß die Deutschen erst bis zum Fluße Dübissa gekommen seien. Infolge der Ankunft zahlreicher flüchtender Familien aus Rigas mußte jedoch diese Berichterstattung aufgegeben werden, und in den letzten Berichten sind zumeist die deutschen „Vortruppen“ genannt, die ziemlich tief im südlichen Kurland vorgedrungen. Die Nachricht hat in Petersburg im Verein mit den Gerüchten der Flüchtlinge großes Unbehagen erregt. Die Gutachten der Militärkritiker der großen Presse sind durchaus nicht geeignet, die wachsende Nervosität der Bevölkerung zu vermindern, da sich in der Presse, trotz des Wüthens der Zensur, eine erhebliche Revolte — Heilmittel sogar eine direkt politische Auffassung — der Lage aus diesem Kriegsschauplatz geltend macht. Das „Naschje Wremja“ verurteilt die Besorgnisse über eine etwaige Einnahme Rigas zu zerstreuen. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Zahl der auf diesem Abschnitt operierenden deutschen Truppen „vorläufig“ einem Unternehmen von solcher Ausdehnung nicht gewachsen sei. „Woschene Wremja“ ist ungefähr der gleichen Ansicht, gibt jedoch zwischen den Zeilen zu verstehen, daß der deutsche Plan zweifelsohne auf die Eroberung Rigas ausgehe und bezeichnet bereits jetzt den etwaigen Fall der Stadt als ein Ereignis von rein moralischer und keinerlei strategischer Bedeutung. Ueber die Lage in Galizien berichten die Blätter fast einstimmig, daß eine „Kürzung“ der Front infolge der starken feindlichen neuauftauchenden Heeresmassen sich als notwendig erweisen habe.

Kürzung ist gut — an der wird es nach dem deutsch-österreichischen Sieg in Westgalizien erst recht nicht fehlen!

Max Richards.

(Von Axel Reiff.)

Die letzten zehn Jahre haben im deutschen Theaterleben gefährliche Risse hervorgebracht. Schon vor dem Kriege war der atabemische Theaterdirektor anfänglich meistens willkommen, um bald zu langweilen, jetzigen, der das Theater als verdienende Fabrik behandeln wollte, erweckte allmählich eine lassensfähige Abneigung im Publikum, der hypermoderne Künstlerdirektor machte mit bedenklicher Auswanderung Schulden, und kein Nachfolger, der sein Teil in Experimenten sah, half sie ihm gewiß nicht bezahlen.

Was sollte da der Theaterdirektor schließlich noch tun? Betonte er die klassische Richtung, war man ihm mangels Verständnis für die moderne Literatur vor, kam er keinem Publikum modern-literarisch, vernachlässigte er angeblich wiederum die Nationalliteratur, hatte er den Mut, die Oper im großen Stil zu plegen, galt er als föhlspielerischer Freund der dekorativen Ausstattung, schien er sich dem Schauspiel zuwenden, schloß ihm jedes Organ für Wagner.

Schon vor dem Kriege war die innere Trennung des wertvollen Publikums von der Theaterdirektion so groß, daß nur der Krieg zwischen Volk und Bühne wieder treue Gefühle eines instinktiven Verlebens hervorzurufen kann, wie sie vor Jahrzehnten bestanden, da ein Gaispiel von Emil Devrient und Bogumil Danzibohn noch als wirkliches Ereignis galt. Es ist jedoch nicht möglich, darum den Sünden zu finden, weil eine große Sünde geliegt. Denn es handelt sich um eine Kollektivschuld, die gar viele herangezogen sind, und die der Direktor allein niemals büßen kann. In erster Linie hat die Kunst die Zwangsverstellung hervorgebracht, daß ein Theater unter allen Umständen sich selbst erhalten, „eine Dividende verdienen“ und überhaupt ein einbringliches Unternehmen sein soll. Wann hat es aber jemals eine Universität gegeben, von der der Staat eine „Dividende“ abgefordert? Wo ist eine Hochschule in der Welt, die sich selbst ernähren kann? Und seit wann ist das Theater etwas anderes als eine Kultur-

*) Obwohl sich die Anschauung des Verfassers mit der unlerigen nicht in allen Punkten deckt, geben wir seinen Ausführungen Raum, die zum wenigsten darauf, wie sich das Witten-Gesamtrath Richards hier in den Augen eines auswärtigen Theaterfreundes und Bühnenkritikers darstellt. Die Red.



Brestfestimmen zum Sieg in Westgalizien.

Im „B. T.“ sagt Major Woraht: Wir dürfen den 2. Mai feiern als einen Tag, der jähre Vorbereitung und energischen Angriff durch einen Erfolg auf dem südlichen Schauplatz des Krieges krönte, der nur durch treues Zusammenwirken unserer verbündeten Heere gegen die russische Uebermacht der Zahl zu erzingen war.

Die „Kreuzzeitung“ äußert: Es handelt sich diesmal nicht um eine Vernichtungsschlacht ähnlich der Winterschlacht in Masuren, aber dennoch um einen Sieg, der für die endgültige Entscheidung bedeutsam werden kann. Wir müssen das der Zukunft überlassen.

Die „Mundschau“ sagt: Der Sieg am Dunajec bedeutet, daß die Zeit des Stillstehens im Steilungskampfe vorüber ist und daß entscheidende Ereignisse sich vorbereiten.

Die „Post, Ztg.“ schreibt: Wir hoffen, daß dieser Sieg denen zur Warnung dienen wird, die etwa das Gelfesttragen sollten, aus ihrer Neutralität herauszutreten, um mit den Verbündeten die Waffen zu kreuzen.

Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten.

IV.

Mit warmen, düstigen Tagen ist der Frühling gekommen. Von früh bis spät geschäftig am Werk, hat die Aprilsonne die meterhohe Schneehöhe von den Bergen heruntergewaschen,

und nachdem wochenlang die reichlich gestülpten Wege und Landstraßen wie bei einem Gschneemachen unter Wasser geblieben haben, entzuppen sich die Karpaten mehr und mehr als ein höheres Mittelgebirge. Die Geländehöhepunkte, die sich aus der Anlagerung ihrer ineinander verdrängten einzelnen Höhenzüge ergeben, gebieten der Kriegführung dieselbe Vorsicht, dieselbe Gebude wie zuvor. Aber der Hochgebirgscharakter ist mit dem Schneemantel größtenteils abgestreift, und damit sind zugleich eine Menge Schreben und Mühsale weggefallen, die während der Wintermonate die Widerstandskraft unserer aus der Ebene kommenden deutschen Soldaten auf eine oft grausame Probe stellten. Der Winterfeldzug in den Karpaten wird in der deutschen Kriegsgeschichte mit seinen neuen und wichtigen Erfahrungen ein besonderes Kapitel beanspruchen. Wer sich einen Begriff davon machen will, was unser Heer an der ungarisch-galizischen Grenze, gewissermaßen unvorbereitet, gelitten hat, wird sich immer die Monate Januar, Februar, März vergegenwärtigen müssen, in denen der Himmel mit den Rufen vorblühten. Während unsere Truppen mit Schnee und Eis rangen, hatte der Feind jenseits des Gebirges Maße genug, ungezügelter Verstärkungen aus den nördlichen Ebenen heranzuziehen. Wir schiedern deshalb die Stellungen unserer Streitkräfte am besten so, wie wir sie Anfang März noch in tiefer Winterstille gesehen haben.

Grob bezeichnet liegen sich die kämpfenden Heere auf parallelen Bergketten gegenüber, auf Ketten von vielen Bergen und Hügeln, die einzeln besetzt und besichtigt werden müssen, und nicht etwa auf ununterbrochen langgestreckten Rücken, die in einer zusammenhängenden geraden Linie zu verteidigen wären. Diese parallelen Höhenketten trennt kein

einrichtung — etwas spezifisch Geringseres als eine Universität der Seele? Seit das Theater gezwungen wird, vom Standpunkt des Ertragnisses mit einer modernen Fabrik zu wetteifern, ist das glänzende Glend in das Theaterleben eingeschlossen.

Hier ist das Problem, mit dem der moderne Theaterdirektor sein Leben lang zingen muß. Hat er das Glück, ein reichliches Publikum zu finden, kann er ein kleiner Kreis die Unberührt der inneren Verhältnisse herauskommen lassen, ohne die das beste Theater schnell das Opfer einer Katastrophe wird. Wenn er sich aber auf diesen Standpunkt des Gewissens und der Vorsicht stellt, entgeht er den neuen Hemmungen nicht, seit vom Schauspiel bis zum Kulissenarbeiter sich alle lebende Menschen, die auf den Brettern wirken, durch Organisationen verhängt haben. Von außen her wirkt außerdem noch die Publizitätssteuer gegen seine Pläne, die — wenn sie auch in der Hauptlage vom Publikum getragen wird — die Theaterfreudigkeit immerhin abkühlt. Die Kritik hat sich ihrerseits längst daran gewöhnt, die neue „Ausstattung“ als selbstverständliches und möglichst oft wiederkehrendes Kunstmittel zu verlangen, ohne daß diese Forderung außerhalb der praktischen Bühnenerhältnisse betrachtet an sich unbedeutend wäre, und im übrigen sind die Gagen der Künstler in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt etwa um 25 Prozent gestiegen.

Wenn der Krieg diese vermehrten Hemmungen nicht dauernd zurückdrückt, wird das „Direktorenproblem“ überhaupt nicht mehr zu lösen sein. Es ist eine Erscheinung, die sich immer mehr vom Zufall entfernt und bereits einem gewissen nützigen Zustand nähert, daß fast jede größere Stadt ihren ständigen Theaterdirektorenkonflikt birgt, der sich nur in Stimmung und Farbe von anderen unterscheidet. Und jedesmal ist derselbe große Zeitirrtum an diesen Kämpfen in der Kunst schuld, daß der Direktor nicht mehr die Qualität als das große Ziel erstreben darf, die in der Dauer einzig und allein das Publikum bewirkt, sondern den wirtschaftlichen Nachfaktor, ob er will oder nicht, für sich gewinnen muß, der ihn allein vor dem drohenden Untergang schützen kann, zumal schon eine schlechte Saison ausreicht, sein Fundament zu erschüttern. In seiner Not kann er kein Ministerium des Inneren anrufen, seinen Staat von Staats wegen erhoffen, weil er ihn sich immer selbst erlärmpfen muß und nur auf die eigene Kraft bauen darf. Nur die ständige Unterjüngung lang er erwarten,

wenn er dafür ausbleibende Verpflichtungen auf sich nimmt, die einen wesentlichen Teil der Hilfe wieder illusorisch machen.

Doch jede Stadt hat wichtigere Probleme als die Sorge um das Theater, und so mancher vornehme Oberbürgermeister, der im stillen Reichthum seiner Persönlichkeit den Wunsch hegt, dem Theater eine härtere Hand zu bieten, muß ihn unterdrücken, weil städtische Sorgen ihn dazu zwingen, die im Allgemeinwohl liegenden höheren Rang einnehmen als die Theaterfürsorge. Daher ist der Theaterdirektor der Zeit weit immer noch ein Gladiateur. Kämpft er für die Kunst, wie der Zuschauer vor den Kulissen verlangt, geht er an der Bewältigung einer Fülle von hemmenden Faktoren unbehindert unter; rettet er sich, wie er kann, wird er folgerichtig vernachlässigt. Um es paradox auszudrücken, kann es unter dem zwingenden Druck der allgemeinen Verhältnisse nur noch experimentierende Direktoren geben, die interessante Theaterarbeiten machen, und erfolgreiche Kämpfer, deren Anerkennung nur noch im Spiegelbild ihrer Verurteilung möglich ist.

Zu letzteren zähle ich Max Richards. Wer ein Auge für innere Gesundheit und finanzielle Ordnung eines Theaters hinter den Kulissen hat, wird zu dem Schlußergebnis kommen müssen, daß es sich nur in schwerer Arbeit die Stellung eines der erfolgreichsten Direktors in Deutschland erringen konnte. Aber über die Haltung eines Direktors in Kriegzeiten ein Barometer für seine menschliche Persönlichkeit, so hat Geheimrat Richards im August 1914 mit Roblesse und strenger Zurückhaltung sich als Theaterleiter von ganz besonderer Note erwiesen. Dieser erste, dem Schein nach manchmal unliebenswürdige Mann genötigt seiner inneren künstlerischen Grundstimmung nach nicht ins Theater, denn er sieht zu den merkwürdigen Charakteren, die in heutiger Zeit noch einen Vertrag mit einem Handhabe wie eine nationale Abmachung halten. Er ist in diesem Sinne kein Theater-Talend, der Worte macht, um seine Absichten zu verschleiern; er verurteilt die Zwerchfähigkeit in ein Willen zu verpflanzen, wo der Schein das Recht hat, Realität zu sein. Wer aber die Inhaltlosigkeit der „Theaterverordnungen“ als Berufsamt aus Erfahrung kennt, wird Max Richards bald schätzen und ihn zugleich lieb gewinnen.

Derselbe fongene Realismus in der Suche nach der Qualität des Tuns kommt auch in seinem künstlerischen Empfinden zum Ausdruck. Als ehemaliger Sänger lebt er heimlich die

Walhalla-Theater
8.10 Uhr.
Deutschlands Stolz
Kriegsstück in 3 Bildern v. Leutnant der Res. Wilhelm D. ...
Marah Malowa vom Nationaltheater in Sofia a. Gast.
Lia Lok in ihrer Pantomime „Gedächtnis Schuld“.
Neueste Kriegsberichte und weitere Attraktionen.

Saalschloss-Brauerei.
Mittwoch, den 5. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr
Doppel-Konzert
ausgeführt von der Kapelle der Erziehungsabteilung des Feld-Art.-Reg. Nr. 75 unter persönlicher Leitung des Reg. Obermusikleiters Steuer und dem Orchester-Dirigenten und Leiter des Herrn Stadtmusikdirektor Görtschach.
Die Gesamteinnahme kommt unfern im Felde stehenden 75 ern zugute.
Entree 35 Pfg. Karten haben Gültigkeit.

Saal der Logo zu den fünf Türmen. Albrohstr.
Sonabend, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Konzert
unter dem Protektorat des Herrn Kurators u. des Herrn Direktors der Universität Halle.
Ausführend:
Thyra Hagen-Leisner (Sopran) **Otto Volkmann u. Otto Schwendler** (Cello) **Ralph Meyer** (Klavier).
Sonaten für 2 Klaviere von J. S. Bach (C-moll) und W. A. Mozart (D-dur). Lieder von Bach, Händel, Beethoven, Schubert. Sonate für Cello und Klavier A-dur von Beethoven.
Konzertflügel „Blüthner“ und „Steinway & Sons“ aus dem Magazin von B. Döll.
Der gesamte Ertrag ist bestimmt für die Linderung der Not in Ostpreußen.
Karten zu 3, 2 und 1 Mk. in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

3. Bekehrungsabend
am Donnerstag, den 6. Mai, 8 1/2 Uhr, „St. Nikolaus“ (H. Saal).
Thema: 1) Der Gefäßzustand und seine innere Einrichtung.
2) Bekämpfung des Ungeziefers.
3) Freie Aussprache.
Wie laden unsere Mitglieder und alle Freunde der Gefäßgesund heit hiermit freundlich ein.
Eintritt frei. Gutmitteln sind wieder am Lager.
Halleischer Gefäßzüchter-Verein e. V.
Boas, Vorsitzender.

Sonntag, 9. Mai, abends 8 Uhr, „Thaliaale“
Abschieds-Abend
von
Paul Becker u. Erik van Horst
unter freundlicher Mitwirkung von
Carl Stahlberg u. Blanda Hoffmann.
Gesänge, ernste und heitere Vorträge, Operettenschlager und Duette.
Zum Schluss: **Jochen Päsel.**
(Carl Stahlberg, Blanda Hoffmann, Paul Becker).
Karten zu M. 2.10, 1.55, 1.05, 0.55 bei Heinrich Hothan.

Gummi-Garten-Schläuche
von **90** Pl. an
per Meter
fehlerfrei.
Hugo Nebel
Nachl.,
Grosse
3 Ulrichstr. 3
„Neuen Theater.“
Auf Firma n. Hausnummer: bitte genau zu achten.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 3% Rabatt in Rabatmarken.

Weltbekannt sind
Bleyle's Knaben-Anzüge
Nachah nachgeahmt! Nie erreicht!
Niederlage bei
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 24.
„Katalog gratis“
Saatkartoffeln.
Eine größere Partie
Saatindustrie
aus geringem Boden hat abzugeben
Carl Baarmann,
Rietleben. Telef. 1094.
Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Geschäfts-Anzeiger.

Auskunfteien.
Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.
Automobile
u. Automobil-Reparaturen.
Auto-Zentrale Otto Kühn, Gr. 26.
Riemerstraße 7. Telefon 619.
Abfuhr-Institute.
Emil Banse, Reinerstr. 1.
Tel. 5297.
Betten, Bettfedernhandlung u. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.
Juli u. Beiff, billige.
Bürstenwaren.
A. Kunzmann, Reipzigerstraße 25.
Fernsprecher 2869.
Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlamp. f. Elektr.
Franz Berger, A. d. Universität 13.
Telephon 2332.
Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Eisigabnehmer- und Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Brandenb. 26.
Telephon 1231.
Gegründet 1872.
Kohlen, Briketts, Koks.
„Stüchauf-Kohlen-Kontor“, Tel. 388 verl. Königstr. (am Thür.-Bahnhof).
Faul Heydenreich, Halle-Rietleben.

Telephon 3939, Telephon 3939.
Michels
Michel-Briketts
anerkannt beste Marke.
Halleisches Kohlen- u. Briket-Kontor
Merseburgerstraße, Ecke Schmeißel- und anderen Händlern.
Kinderwagen u. Korbwagen
Theob. Dill, Reipzigerstr. 94, Tel. 198.
Möbel, Spiegel und Polster-waren.
Georg Schalte, Gr. Märkerstr. 26.
Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Reipzigerstr. 23 u. Weiffstr. 47.
Optiker und optische Anstalten
R. Kleemann, Moritzwinger 6.
Referiert
Tapeten.
Herrn Bischoff, Gr. Klausstr. 4.
Tapetierer u. Dekorateur.
Max Born, Gr. Brauhausstr. 14.
Telephon 2461.
Zahnkünstler.
Willy Muder, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne, Scher-
maße für Fremde.
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer,
vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, Fernr. 3865.

Rheinelbe
Gelsenkirchener Bergwerks-
Aktien-Gesellschaft
Abteilung
Düsseldorf in Düsseldorf,
— Breitestr. 10—12 —
Draht-Nachrichten: Rheinelbe, Düsseldorf, Briefe: Schliessfach 485,
empfiehlt die Erzeugnisse ihrer
Röhrenwalzwerke
und
Wassergas-schweisswerke,
als:
Siederöhren u. Gasröhren, Flanschenröhren, vollständ. Rohrleitungen, Turbinenleitungs-Röhren, Bohrröhren, „Industrie“-Stahlmuffenröhren, Stahlrohrmaste, Stahlflaschen, Druckluftbehälter, Kesselteile usw.
Man verlange kostenlos Drucksachen.

Morgen (Mittwoch) abends 8 Uhr
im Saale der Loge „fünf Türme“ (Albrohstr.)
Abschieds-Abend
Fiebiger-Bötel-Wetzler.
Karten in der Hofmus.-Hdlg. Reinhold Koeh.

Kramers Konzert-Haus
Delitzscherstraße 2. **Dicht am Riebeckplatz.**
Täglich große Konzerte.
— Anfang 4 Uhr nachmittags. —
Am 1. Mai **Namslauer Musikschüler**
— 15 Herren. —
Es verlaume niemand, daß diese vorzügliche Kammerkapelle ausführen.

Fay's echte Soenne Mineral-Pastillen wirken aus dem Ur-
quellen d. Gemüths. Sie geben Wasser verdau-
lich und die Blutmischung wieder.
Für Kriegsteilnehmer
Kartaxfrei u. A. oder
ermäßigend.
modern ausgestatteter Kurort gegen Erkrankungen der
Atmungsorgane, Herzleiden, Bluthochdruck, naturwarme,
kohlenwasserstoffreiche, Grösste Inhalatorium des In-
u. Auslandes. Neues, modernes Badehaus. Medizinisch-
wissenschaftliches Institut. Kurzeit: 15. April bis 15. Oktober.
Sonnigste Wälder. 30 Minuten v. Frankfurt a. M.
Prospekt u. d. Karte des Kurortes u. d. Fülligen Rudolf Meiss.
Sodener Sprudel

über Sand und Meer
Doppelheft-Heftroman
Bietel, 24. 1. - 1. 1. 1914
Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff,
ein bewährter Kenner des
Waffenhandwerks, schil-
dert in fortlaufender Dar-
stellung die Ereignisse des
gegenwärtigen ungeheuren
Zwölfkampfes. Dane-
ben schließt illustrierte
Kriegsarbeiten,
literarisch wertvolle
Kriegsbriefe
angesehener Dichter
und Schriftsteller,
die neueste Erzählung von
Ernst Zahn:
Der Gerngroß,
ein humorist. Roman von
Rud. Presber:
Der Rubin
der Herzogin,
schöne Romane, Erz-
ählungen, belehrende und
unterhaltende Artikel usw.
Praktischer Bilderatlas
Probeprospekt kostenlos durch
jede Buchhandlung, auch direkt
von der Zentralen Verlags-
Anstalt in Stuttgart.

Herrn-Wäsche, Hosenträger, Krawatten
in reicher Auswahl.
Sporthaus Bacher
Leipzigerstr. 102.

Bohnenfrägen
Baus- und Rosenfrägen
Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Heilkräuter
und Bäder-Zusätze
stets frisch in
Kräuter-Spezial-Geschäft
W. Ender, L. Wucherer-
str. 31.

Rein-Unterbindung,
chemische und mikrofilm,
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
reinst gewaschen und billig
Apoteker C. Krüger,
Adolfstr. 24, Ecke Merseburgerstr.

Vorschriftsmässige
Turn-Sweaters
und
Turn-Hosen
für Damen und Mädchen
in grösster Auswahl im
Sporthaus **Bacher,**
Halle, Leipzigerstr. 102.

Ohne neues Kleid geht's nicht!
Wieviele Frauen werden
sich das jetzt zu Früh-
jahrsbeginn sagen! Am preis-
wertesten stellt sich jedes neue
oder gendere Kleid, wenn man
es nach d. vorz. Favorit-Schnitten
selbst schneidet. Anleitg. durch d.
Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.) b.
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr.
6-8.

Geldscheintaschen
mit praktischer Einteilung
für alle Sorten Papiergeld
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Waschgefässe
dauerhaft, billige, mitgl. d. Rab.-Spar-
Zander, Gr. Klaus-
str. 12.

40-jähriger Erfolg!
Zur Hautpflege entfernt
Lilienmilch
alle
Unreinheiten der Haut, ver-
leiht ihr ein
jugendlich
frisches Aus-
sehen
und beseitigt
Gesichtsflecken,
Runzeln, Sommersprossen,
Röten und graue Haut.
A Flasche M. 1.- bei
Oscar Ballin sen. u. Jun.,
Paris, Leipzigerstr. 3 u. 63.

Guterhaltene Bienns zu verkaufen
Gr. Brauhausstr. 21.
Täglich frische
Makronen
in bester Qualität, 3 Pf. 50 Pfg.
C. L. Blau

Dozentträger 1000 Stk. 30 Pf.
— Sehr große Auswahl. —
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 24.

Die neuesten, besten **Wahnschneidemaschinen**
Stück 12 Mk. bekannt **Leipzigerstr. 6.**
Bacher's
Wollwasch-Seife
verhindert das Einlaufen u.
Verfäulen sämtlicher Woll-
stoffen. Allein zu haben
im Sportheim
Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstr. 102.

Rollwagen
Untertag. d. Dampfproben, mit
Kleinsten, Rabatt-Genuss als
Gerätewagen
u. Wagen für ab 150 u. 200.
C. Klempner, Leipzig, Döber-